Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 15

Artikel: Das Kerbholz
Autor: Ineichen, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669397

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tiere als Wetterpropheten

Unsere heutigen gelehrten Wetterkundigen geben uns vielleicht auf Tage, Wochen und Monate hinaus Aufschluss über die kommende Witterung. Landwirte, Schäfer, Fischer, Jäger sowie alle aufmerksam beobachtenden Naturfreunde finden aber oft schon in der herrschenden Windrichtung, der Gestalt des Gewölkes und dem Verhalten vieler Tiere sichere Anhaltspunkte für die Witterung der nächsten Stunden. Schlechte Witterung ist dann in Sicht, wenn die Krähen unruhig über Türmen und Bäumen kreisen. Schwalben suchen die Nähe von Gebäuden und Mauern und tauchen bei niedrigem Fluge über Gewässern die Köpfe in das feuchte Element. Auch Tauben nehmen dann gern ein Bad und kehren abends erst spät vom Felde heim. Kraniche erheben ein lautes Geschrei, und die Störche bedecken ihre Jungen im Neste, während Hühner sich gern im Staub wälzen, wohl auch bissig aufeinander lossspringen. Pfauen und Perlhühner machen sich wie Kraniche durch lautes Geschrei bemerkbar.

Steht dagegen gutes Wetter in Aussicht, so steigt die Lerche hoch in die Luft und verkündet es der Welt durch ihr jubelndes Lied. Nachtigallen flöten die ganze Nacht. Weihe, Reiher, Kiebitze und Rohrdommeln lärmen vergnüglich. Die Fledermäuse gehen dann abends spät und morgens früh ihrer Nahrung nach. Johanniswürmchen leuchten geheimnisvoll im Dunkeln und die Laubfrösche klettern lustig von Ast zu Ast, hoch ins Buschwerk hinauf. Die weidenden Schafe und Lämmer machen muntere Sprünge und folgen friedlich ihrem Hirten. Am Abend streifen die grossen, blauschwarz glänzenden Rosskäfer schwerfällig umher, Wespen und Hornissen sind noch spät in Tätigkeit, während der Blutegel still am Grunde des Wassers liegt und die Fische ruhig ihre Bahn ziehen.

Gewitter ist zu erwarten, wenn die Bienen besonders stechlustig sind und sich nicht weit vom Stande entfernen. Finken und Drosseln fliegen rastlos hin und her und das Wasserhuhn taucht häufig unter. Das Rindvieh wird auf der Weide unruhig und Schafe stossen sich.

Wer das Leben und Treiben der Tiere genau beobachtet, der wird bald eine gewisse Uebung und Sicherheit erlangen, aus dem Verhalten der verschiedenen Geschöpfe zutreffende Schlüsse auf die kommende Witterung zu ziehen. Fd.

Das Kerbholz

Uralt ist heute noch die Redeweise, die über den lieben Mitmenschen besagt: «Er hat etwas auf dem Kerbholz!»

Das Kerbholz ist ein schriftliches Dokument, bei dem das Holz das Papier und die Kerbe die Schrift ersetzt. Kerbhölzer sind in der Schweiz heute noch in Gebrauch in den sogenannten Tesseln im Wallis; es sind das Holzurkunden, die einmal die Rechte über die Nutzung von Wässerwasser, die Rechte am gemeinsamen Alpkäse oder die Rechte an Kapitalien festlegten.

Es gibt keine in der Gegenwart noch verwendeten Rechtsinstitute, die ein so hohes Alter aufweisen wie die Holzurkunden. Der Gebrauch dieser Urkunden geht zurück auf den Menschen des Steinzeitalters. Nach Heierli sind eine Anzahl in Höhlen gefundener Knochen, die mit Strichen, Kreuzen und Punkten versehen sind, bereits als Schriftzeichen, Eigentums- oder Ursprungsmarken des Menschen zu bewerten. Diese Zeichen reichen demnach zurück ins Palaeolithikum, die letzte Zwischeneiszeit. Auch aus der Pfahlbauzeit stammen

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert

Holzstäbe, die mit Flächenornamenten und Kerben verziert sind.

Die Walliser Tesseln enthalten als Ausweis ihres Besitzers das Hauszeichen, das aus Strichen und Punkten oder Initialen besteht. Wenn die Zeichen Aehnlichkeit mit täglichen Gebrauchsgegenständen aufweisen, so werden sie darnach benannt, zum Beispiel «Zettgable», Hauszeichen der Julia Schmid in Ausserberg, «Backpfiffji», Hauszeichen des Roman Heinen, «Drei Ofenbritt», Hauszeichen der Regina Theler.

Sehr häufig hat der Bürger neben dem Hauszeichen noch ein besonderes Holzzeichen, das er auf die ihm gehörenden Holzstämme aufhackt. Der «Brand» oder das Brenneisen ist das eigentliche Hauszeichen. Aus vielen dieser uralten Hauszeichen oder Eigentumsmarken sind die Wappenzeichen schweizerischer Familien hervorgegangen, ein Beweis dafür, dass die Holzurkunden einmal gesamtschweizerisch verbreitet waren.

Bis vor kurzem war es in der Innerschweiz noch üblich, dass Schulkinder vor dem Sankt Niklaustag Kreuze, Kerbe und «Hicke» auf ein linealähnliches Hölzchen, «Beile» genannt, schnitten, um dem «Samichlaus» die Zahl der gebeteten «Vaterunser» zu beweisen.

Der Gebrauch der Holzurkunden ist jedoch zunehmend im Absterben begriffen, und wer in der Redeweise die Wendung «etwas auf dem Kerbholz haben» gebraucht, wird bald nicht mehr wissen, was es mit dem Kerbholz für eine Bewandtnis hat.

Fritz Ineichen.

Vergesst die heimatlosen litauischen Kinder nicht!

Noch ist die Ueberschwemmungskatastrophe, welche Holland, Belgien und England heimsuchte, in aller Erinnerung, und ebenso auch die von überallher geleistete Hilfe. Es erscheint daher vermessen, wenn wir bereits wieder an Ihre Opferbereitschaft appellieren. Doch die Not nimmt keine Rücksicht, und sie ist bei uns schon seit langem so gross, dass verhängnisvolle Folgen drohen, wenn ihr nicht gesteuert wird. Daher gestatten wir uns, an Sie im Namen unserer kleinen Schwestern und Brüder zu gelangen, deren Heimat als Opfer für den Frieden dem Terror Russland ausgeliefert worden ist.

Seit der ersten russischen Besetzung 1939 sind Flüchtlingsströme durch Skandinavien und von 1944 an durch ganz Deutschland gezogen, um im Westen oder in Uebersee Zuflucht zu suchen. Die Einwanderungsmöglichkeiten bleiben aber starken, gesunden und erwerbsfähigen Leuten vorbehalten; die kleinen Waisenkinder, die Gebrechlichen und Kranken hat niemand erwartet, und doch wollen auch sie leben. Das Zentralkomitee der Litauischen Gemeinschaft in Deutschland hat mit grossen Opfern versucht, einen Teil der kranken und gebrechlichen Kinder und Alten zu versorgen. Für die Waisen sowie für Kinder armer, arbeitsunfähiger Eltern hat es ein Heim gegründet. Von den vielen angemeldeten Kindern konnten leider bis heute nur 120 in das Heim und 112 in acht Kindergärten aufgenommen werden. Für die hohen Kosten ihrer Ernährung und Unterkunft vermögen die litauischen Flüchtlinge in ihrer Armut nicht aufzukommen. Die Leitung der Heime ist daher in eine äusserst prekäre Lage geraten und sieht sich gezwungen, in der Schweiz um eine, wenn auch kleine, einmalige Unterstützung für unsere Kinder zu bitten. Jedes Kind bedeutet für uns heimatloses Volk nicht weniger als einer liebenden Mutter ihr einziges Kind. Es wäre tragisch für uns alle, wenn das mit grosser Mühe angefangene Werk aufgegeben werden sollte und die Kinder wiederum in fremdem Lande der Strasse und der Not schutzlos überlassen werden müssten. Daher richten wir an Sie die innige Bitte:

Helfet unseren Kleinen!

Postcheck VIII 36642, Kommission des Litauischen Hilfsfonds Zürich.

Litauische Gemeinschaft in der Schweiz,
Sonneggstrasse 31, Zürich 6.